

Lesen Sie heute auf Seite 7 **Exklusiv für Sie...****WF****Sonder**

15. August 1966

Preis 0,05 MDN

**31**Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB  
Werk für Fernsehelektronik

# Lohnende Bilanz

Sechs Monate Arbeit mit dem Haushaltsbuch im Bereich Diode / Klares Wettbewerbsziel des sozialistischen Kollektivs „Wilma Espin“ bis zum 17. Jahrestag unserer Republik

ANGELIKA BETTMANN, 19 Jahre, Mitglied der FDJ und seit April 1966 in unserem Werk, arbeitet in TM 220. Sie repariert Temper- und Abziehföhen für Bildröhren. Kollege Otto Tauschel, ihr Vorgesetzter, schilderte sie uns als eine gute Kollegin in Bezug auf ihre Arbeitsauffassung, die hohe Qualität ihrer Arbeit und ihre Arbeitsintensität. Sie ist willig, begreift sehr schnell und denkt über ihre Arbeit nach. Bisher reichte sie zwei Neuerervorschläge ein, die realisiert werden. Angelika selbst sagte uns, daß sie Freude an ihrer Arbeit hat und gern an technischen Dingen knobelt. Sie würde auch bei entsprechenden Möglichkeiten in einer Neuerbrigade mitarbeiten und hat sich für die nächste Zeit ihre weitere Qualifizierung vorgenommen.

Mit Beginn des Jahres 1966 erfolgten die ersten Überlegungen zur Einführung eines Haushaltsbuches in der Abteilung PD 2. Nach einer gründlichen Vorbereitungszeit, unterstützt von der BGL und vom Bereichsleiter, erfolgte die Festlegung der Kennziffern und die Diskussion im Kollektiv. Am 20. Mai 1966 war es dann soweit: Das Haushaltsbuch wurde Bestandteil der Arbeitsunterlagen des Kollektivs. Wie wirkt sich nun die Führung des Haushaltsbuches auf die Lösung der Aufgaben unseres Kollektivs aus?

Die Grundlage für die Abrechnung über den Materialverbrauch bildet die Liefer-, Bestands- und Ausfallmeldung unserer Abteilung sowie der Nachfolgeabteilung, die unsere Dioden weiter bearbeitet. Die Einbeziehung der Nachfolgeabteilung in unsere Abrechnung ist notwendig, damit wir den derzeitigen Stand unserer Qualität einschätzen können. So hat sich bei dieser Bilanz zum Beispiel gezeigt, daß infolge großer Anstrengungen unseres Kollektivs zwar der Verlust in unserer Abteilung durch Unterschreitung der Ausschussfaktoren von 4296,- MDN im Monat April auf 834,- MDN gesenkt werden konnte, aber der Verlust in der Nachfolgeabteilung immer noch 37 110,- MDN beträgt.

Dieses alarmierende Ergebnis ist uns Anlaß, verstärkt in der folgenden Zeit durch eine qualitativ höhere Arbeit, verbunden mit einigen Rationalisierungsmaßnahmen, den aufgetretenen Rückstand zu tilgen.

Wie sieht nun das bisherige Ergebnis über die Abrechnung der Fehlzeiten aus? Zu dieser Position muß gesagt werden, daß es bei uns im Kollektiv noch keine klaren Vorstellungen über die wirksamste Abrechnungsmethodik der Fehlzeiten gibt. Ausgehend davon, daß eine Diskussionsgrundlage für Auseinandersetzungen im Kollektiv geschaffen werden mußte, legten wir eine Abrechnung über den durchschnittlichen Stundenlohn fest.

In den Monaten Januar und Februar schöpften wir unsere Fehlzeitenvorgabe nicht aus, wir konnten ein Plus von 846,- MDN erzielen. Eine besondere Überschreitung der geplanten Fehlzeiten war in den Monaten April und Mai zu

(Fortsetzung Seite 4/5)



## Offen gesagt

Es wird viel gesprochen in unserem Betrieb. Weltbewegende wie Dinge des täglichen Lebens sind Gegenstand der mehr oder minder leidenschaftlichen Interpretation. Das ist gut so. Nur zeigt sich ab und zu auch, daß einige im Beruf sonst so logisch denkende und handelnde Kollegen sich als „Selbstmörder“ entpuppen. Die letzte Bauchlandung

**Unsere Meinung dazu:**

machten sie, als sie wider besseres Wissen über den Verlauf der Passierscheinverhandlungen den Parolen von Kanal 7, SFB und Rias Glauben schenkten.

Staatssekretär Dr. Köhl und uns

selbst wollte man den Bonner Schwarzen Peter zuspielen und lag dann mit dem Dementi auf der Nase ebenso wie die Spalter Deutschlands, Saboteure jeder Entspannung, Kriegsgewinnler und Revanchisten.

(Fortsetzung Seite 6)

## ... übrigens:

ist seit heute eine neue Ausstellung im Bauteil E, III. Geschloß, zu besichtigen. Einzelne Bereiche zeigen dort sehr anschaulich, welche Rationalisierungsmaßnahmen wie gelöst werden können.





### PB-Urlauber wieder im Lande

80 Prozent aller Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Bildröhre verlebten in der Zeit der Generalreparatur vom 25. Juli bis 6. August ihren Urlaub. Vorrangig standen ihnen und ihren Familien unsere Betriebsferienheime und FDGB-Reisen zur Verfügung, so daß am 8. August mit frischer Kraft an generalüberholten Einrichtungen die Bildröhrenproduktion wieder aufgenommen werden konnte.

### DSF mit Gästen unterwegs

Als Anerkennung für die aktivsten Funktionäre und Mitglieder unternimmt unsere DSF-Betriebsgruppe am 22. August um 14.00 Uhr eine Seerundfahrt mit einem Luxusdampfer der Weißen Flotte. Komsomolzen, die an diesem Tage unseren Betrieb besuchen, werden auch an Bord unsere Gäste sein.

### Gruß unseren Jubilaren

Ihr zwanzigjähriges Betriebsjubiläum feierten folgende Kollegen:

Kurt Dallmann (PG 159)  
am 10. August  
Hans Drewelle (TT 4)  
am 12. August  
Erwin Meißner (WG 9) und  
Charlotte Müller (PV 102)  
am 13. August.

Wir gratulieren nachträglich und wünschen weiterhin alles Gute!

### Mit Nadel und Faden

Ab September beginnt im Kulturhaus wieder der Schneiderzirkel für Anfänger und Fortgeschrittene. Interessenten melden sich bitte im Kulturhaus beim Zirkelsekretär (App. 2386).

Wienke — Kulturhaus

### Völkerrecht

Zu einem Kolloquium mit Oberrichter Thielert vom Stadtgericht Groß-Berlin über Probleme des Potsdamer Abkommens lädt unsere Bildungsstätte ein. Die Zusammenkunft findet am Mittwoch, dem 17. August 1966, um 16 Uhr im Beratungszimmer (Bauteil E, 3. Geschoß) statt.

# Mit wenig Aufwand — großen Nutzen

Nur ein Beispiel aus dem Bereich Höchstfrequenzröhre / Wie wird in anderen Bereichen „aus dem Groschen die Mark“?

Um eine Rationalisierung durchzuführen, müssen gute Ideen vorhanden sein. So war zum Beispiel in unserer Abteilung der Ausfall an Wendeln für die Wanderfeldröhre HWL 412 so groß, daß eine gleichbleibende Fertigung und Lieferung dieser Type nicht mehr möglich war.

Die Wendeln wurden bisher in einem Wasserstoff-Rundofen eines anderen Bereiches geglüht. Durch Kollegen Foerster von PH 5/144, der von diesen Schwierigkeiten erfuhr, wurde der Vorschlag gebracht, die Wendeln im eigenen Bereich mit Hochfrequenz zu glühen. Die ersten Versuche ergaben ein so gutes Ergebnis, daß alle vorherigen Meinungen über die Ursachen des hohen Ausfalles über den Haufen geworfen werden konnten. Das Ergebnis war eine Einsparung von etwa 30.000,— MDN, die für die Anschaffung eines eigenen

Ofens vorgesehen waren. Hinzu kommen Senkung des Ausschusses bei gleichzeitiger Verbesserung der Qualität. Der Ausschuß lag vorher bei 60 bis 70 Prozent und liegt zur Zeit bei 25 bis 30 Prozent.

Aus diesem Beispiel ist zu erkennen, daß durch gute Zusammen-

arbeit mit wenig Aufwand gute Ergebnisse erzielt werden können.

Gert Gnauk (Meister), PH 1/140 (Aufbau)



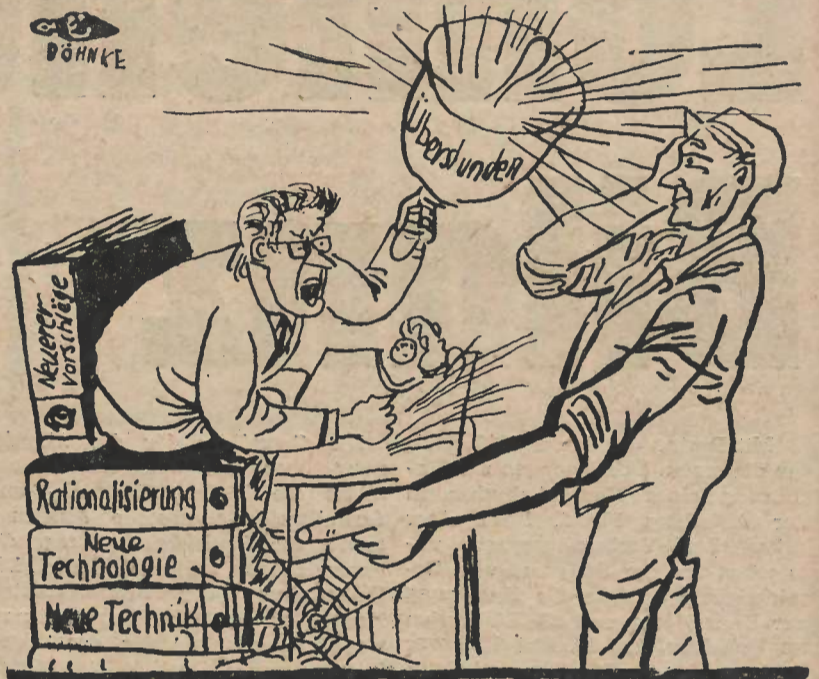
### Luftschuttschulung

17. August 1966 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeurschulung, Bauteil E/Raum 3523; von 14.45 bis 15.30 Uhr: Mediz. Schutz, Zug Baddack und DRK, Bauteil D/LS-Keller; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Mediz. Schutz, Zug Hermann und DRK, Bauteil D/LS-Keller.

19. August 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. und I., Technischer Zug Lenz, E-Werkstatt; von 15.00 bis 16.00 Uhr: Aufklärungs- und Kontrolltrupp, Bauteil D/LS-Keller.

20. August 1966 von 8.30 bis 9.30 Uhr: Komiteesitzung, Bauteil E/Raum 3523.

23. August 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: Chem. Schutz, Zug Geier, Bauteil E/Raum 3523.



„Schluß mit der altmodischen Bimmelrei, mein Lieber — dort liegen unsere Reserven!“

# Auf der Höhe

Der Lehr- und Ausbildungsplan für den Bergungs- und Instandsetzungsdienst sowie baulichen Schutz des Selbstschutzes unseres Betriebes beinhaltet auch die Aneignung der Seilverbindungen, mit dem Abschluß durch eine entsprechende Übung. Das heißt, während der letzten Schulungsstunden beschäftigten sich die Kameraden der entsprechenden Züge intensiv mit den Seilverbindungen.

Am 26. Juli 1966 war es dann soweit: Eine praktische Übung mit dem Thema „Rettung und Bergung aus Höhen mittels Leiterhebel“ war von Kameraden des 2. B. und I. und des technischen Zuges durchzuführen.

An der Nordseite von N4 — Garage — versammelten sich die Züge. Kamerad Wende (TM), Leiter der B.- und I.-Informationen, gab die Aufgabe für den 2. Zug bekannt.

Zugführer Lehmann (TI 1) erteilte die Aufträge und benannte die Einsatzgruppe seines Zuges unter Führung des Kameraden Schulz. Die Kameraden Reinicke, Schulz (TI 1) und Noack (TT 4) erklimmen das Dach der Garage, von dem der Verletzte geborgen werden sollte. Vier weitere Kameraden befestigten die zur Bergung notwendige Trage sachgemäß an der Transportleiter.

Jeder alte Segler oder Pionier der Volksarmee wäre erfreut gewesen, hätte er die Fachausdrücke gehört, mit denen die Seilverbindungen hergestellt wurden.

Nachdem auch der „Verletzte“ — vorsichtshalber nur eine Puppe — auf der Trage befestigt worden war, erfolgte sorgfältig und doppelt gesichert das Abseilen mittels Leiter.

Es zeigte sich, daß bei guter Führung und Disziplin aller Teilnehmer verantwortungsvolle Aufgaben gut erfüllt werden können.

Nach Erledigung dieses Auftrages wurden andere Kräfte zur Wiederholung eingeteilt. Dabei haben die Kameraden Haase (EV) und Kupfer (EV 1) das Abseilen vom Dach durchgeführt. Auch diese Gruppe erfüllte in Zusammenarbeit mit den Kameraden, die die Sicherung von unten durchführten, ihre Aufgabe gut.

Im Anschluß hat dann der technische Zug unter Leitung von Kamerad Lenz (TM 7) das gesteckte Ziel erreicht. Hier wurde durch den Gruppenführer Kamerad Schellbach, die Kameraden Pospich und Schmidt (TM 7) die Rettungsarbeiten vom Dach aus und von den Kameraden Ehlert, Fehlberg und Hornig (TM 6) vom Hof aus die Sicherung gewissenhaft durchgeführt.

In der Auswertung erläuterte Kamerad Wende den Zweck der Übung und dankte allen Teilnehmern und Zuschauern für ihre gute Arbeit bzw. Disziplin.

Auch das Luftschutz-Betriebskomitee dankt hierdurch allen Teilnehmern für die erfolgreiche Erfüllung der Übungselemente.

Mit der Durchführung solcher Übungen stärken wir die Verteidigungskraft unserer Heimat und helfen mit, bei Katastrophen den Betriebsangehörigen Hilfe zu leisten und unsere Betriebsanlagen zu schützen.

LS-Betriebskomitee



## Menschen an unserer Seite

Mit der Medaille „Für treue Dienste in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse“ wurden diese und zehn weitere Genossen unserer Hundertschaft am 2. August anlässlich des 5. Jahrestages der Sicherung unserer Staatsgrenze am 13. August 1961 ausgezeichnet. Seit zehn Jahren versehen sie verantwortungsbewußt ihren Dienst in den Reihen unserer Hundertschaft. So manches Wochenende, manch' freie Stunde wurde geopfert, um die Waffentechnik zu meistern, die Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen und die Unantastbarkeit unserer Staatsgrenzen und unserer Errungenschaften zu garantieren. Einer der ausgezeichneten Kämpfer ist Genosse Baum (unteres Bild, rechts), Zugsanführer im 3. Zug



## Qualifizierung eine Frage des Alters?

Am 15. Juli 1966 konnte die Kollegin Martha Cerbu, ER 55, ihre Qualifizierung auf dem Arbeitsgebiet „Oberflächenbearbeitung“ mit Erfolg beenden.

Kollegin Cerbu ist 50 Jahre alt. Trotz ihres Alters und neben ihren Hausfrauenpflichten nahm sie im September vorigen Jahres diese schwere Aufgabe in Angriff. Mehrere Mitarbeiter der Abteilung vermittelten Kollegin Cerbu in den Fächern Physik, Mathematik, Chemie und Galvanotechnik ein umfangreiches Wissen, so Ingeborg Dietzel, Günter Rosner, Hans Wenzel und Alfred Jung.

Den großen Altersunterschied zwischen Schüler und Lehrern half der Wille zum Lernen und der gute Kollektivgeist überbrücken. Die Bemühungen der Lehrer wurden schließlich in einer vierstündigen schriftlichen Prüfung mit einer Leistung der Kollegin Cerbu belohnt, für die sie das Prädikat „sehr gut“ erhielt.

Bei dieser Qualifizierung ging es weniger darum, im Endeffekt mehr Geld zu bekommen, als vielmehr durch das größere Wissen die Arbeit interessanter werden zu lassen und einen vielseitigeren Einsatz der Kollegin Cerbu zu ermöglichen. Das ist für eine technologische Abteilung, die neben der Verfahrensentwicklung auch die Kleinserienfertigung durchführen muß, von großem Nutzen.

Dieses Beispiel zeigt, daß eine Qualifizierung an keine Altersgrenze gebunden ist. Darüber hinaus wird

wieder einmal mehr dokumentiert, welche Energie unsere Frauen aufzubringen vermögen, auf die wir bei der Erfüllung unserer gesellschaftlichen Aufgaben keinesfalls verzichten können. Wir müssen vielmehr versuchen, diese Kräfte zu mobilisieren.

Jung, Abteilungsleiter, ER 55



Unser Bild: Martha Cerbu aus ER 55, die sich mit 50 Jahren auf die Schulbank setzte und mit Hilfe ihres Kollektivs erfolgreiche ihre Weiterqualifizierung abschließen konnte.

## Ein guter Beitrag

In unserem Werk wurden im Rahmen eines Forschungsthemas in Zusammenarbeit mit der Geräteindustrie sowie der Deutschen Post spezielle Zuverlässigkeitsuntersuchungen an Höchstfrequenzröhren zum Abschluß gebracht. Hierbei wurde dem Umstand Rechnung getragen, daß die Übertragungsqualität komplexer Nachrichtensysteme (Richtfunk) und die Sicherheit von Verkehrseinrichtungen (Radar) im entscheidenden Maße von der Zuverlässigkeit der Anlage, die von der Einheit Gerätekonzeption und Röhrenqualität bestimmt wird, abhängt. Das Ziel dieser Arbeit war, durch weitere

Steigerung der Zuverlässigkeit der Höchstfrequenzröhren einen entscheidenden Einfluß auf die Güte der in der DDR zu entwickelnden Radar- und Richtfunkgeräte zu erzielen und damit ihre Exportfähigkeit maßgeblich zu beeinflussen.

Einer eingehenden Analyse auch hinsichtlich der Klimabeständigkeit und mechanischen Beanspruchung wurden die im WF produzierten Höchstfrequenzröhren unterzogen, wobei eine wesentliche Erhöhung der Zuverlässigkeit durch technologische Änderungen in der Produktion sowie konstruktive Verbesserung bereits im Stadium der Untersuchung insbesondere beim Reflexklystron HKR 901, dem Impulsmagnetron HMI 941, der Höchstfrequenztriode HT 323 sowie der Empfängersperr-Röhre HSE 952 erzielt werden konnte. So wurde die Lebensdauer der Empfängersperr-Röhre um das Dreifache erhöht.

Bei dieser grundlegenden Arbeit konnten nicht nur sämtliche die Qualität und Zuverlässigkeit beeinflussenden Faktoren ermittelt, sondern auch weitreichende Rationalisierungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Ing. Lippert, EFL

## Für unser Wohl

Welche gelernte Köchin aus unserem Freundes- oder Verwandtenkreis möchte in einem Betriebsferienheim in herrlicher Lage noch in diesem Monat ein selbständiges Aufgabengebiet übernehmen? Für Unterkunft im Ferienheim ist gesorgt.

Nähere Auskünfte erteilt VA 1, Apparat 29 84.



# Lohnende Bilanz

(Fortsetzung von Seite 1)

verzeichnen. Kamen noch im Monat Mai 2300,- MDN Verlust dem Kollektiv in Anrechnung, so waren es im Monat Juni nur noch 600,- MDN.

Diese sinkende Tendenz wurde erreicht durch konsequente Aussprachen im Kollektiv mit Bummelanten, durch Disziplinarmaßnahmen und eine große Zahl von Krankenbesuchen sowie Besuchen von bummelnden Kollegen.

An diesem guten Ergebnis hat innerhalb der Gewerkschaftsgruppe unsere Sozialbevollmächtigte Doris Trebs einen besonderen Anteil.

Es mag vielleicht etwas komisch anmuten, daß sich ein sozialistisches Kollektiv in diesem Maße mit Bummelanten auseinandersetzen muß, aber diese Kollegen sind neu zu uns gekommen. Auf jeden Fall können wir aber einschätzen, daß schon erste Erfolge bei der Erziehung zu einer bewußten Arbeitsdisziplin eingetreten sind.

Einen positiven Stand weist unsere Abrechnung über den Gewinn durch Planübererfüllung aus. In die-

ser Position konnten wir bis zum 30. Juni 1966 148 000,- MDN registrieren. Dieses sehr gute Ergebnis wird allerdings geschmälert durch eine Untererfüllung von zwei Typen im Sortimentsplan. Im zweiten Halbjahr betrachten wir das Aufholen dieser Rückstände als unsere erste Aufgabe.

Hierzu ist die weitere Festigung des Kollektivs auf politischem und ökonomischem Gebiet eine große Notwendigkeit, gilt es doch, mit weiterer Senkung der Ausschuffaktoren und der Fehlzeit das ökonomische Ergebnis unseres Betriebes zu verbessern.

Mit unserer guten und erfolgreichen Arbeit stärken wir unsere Republik!

In diesem Sinne werden wir unsere Arbeit fortsetzen, um das gestellte Ziel zu erreichen, am 7. Oktober 1966, dem 17. Jahrestag unserer Republik, zum zweiten Mal mit dem Staatstitel ausgezeichnet zu werden.

**Achim Anklam,**  
Leiter des sozialistischen Kollektivs „Vilma Espin“



**DIE MEISTEN KOLLEGEN** im Bereich Diode haben wie Doris Trebs erkannt, daß alle Reserven aufgedeckt werden müssen.

## AUFGEBOT (von Hasso Grabner)

Steht für den Frieden, steht!  
Die ihn zu brechen dräuen  
sollen unsere Fäuste scheuen,  
müssen wissen, daß niemand  
ihre Gnade erleht.

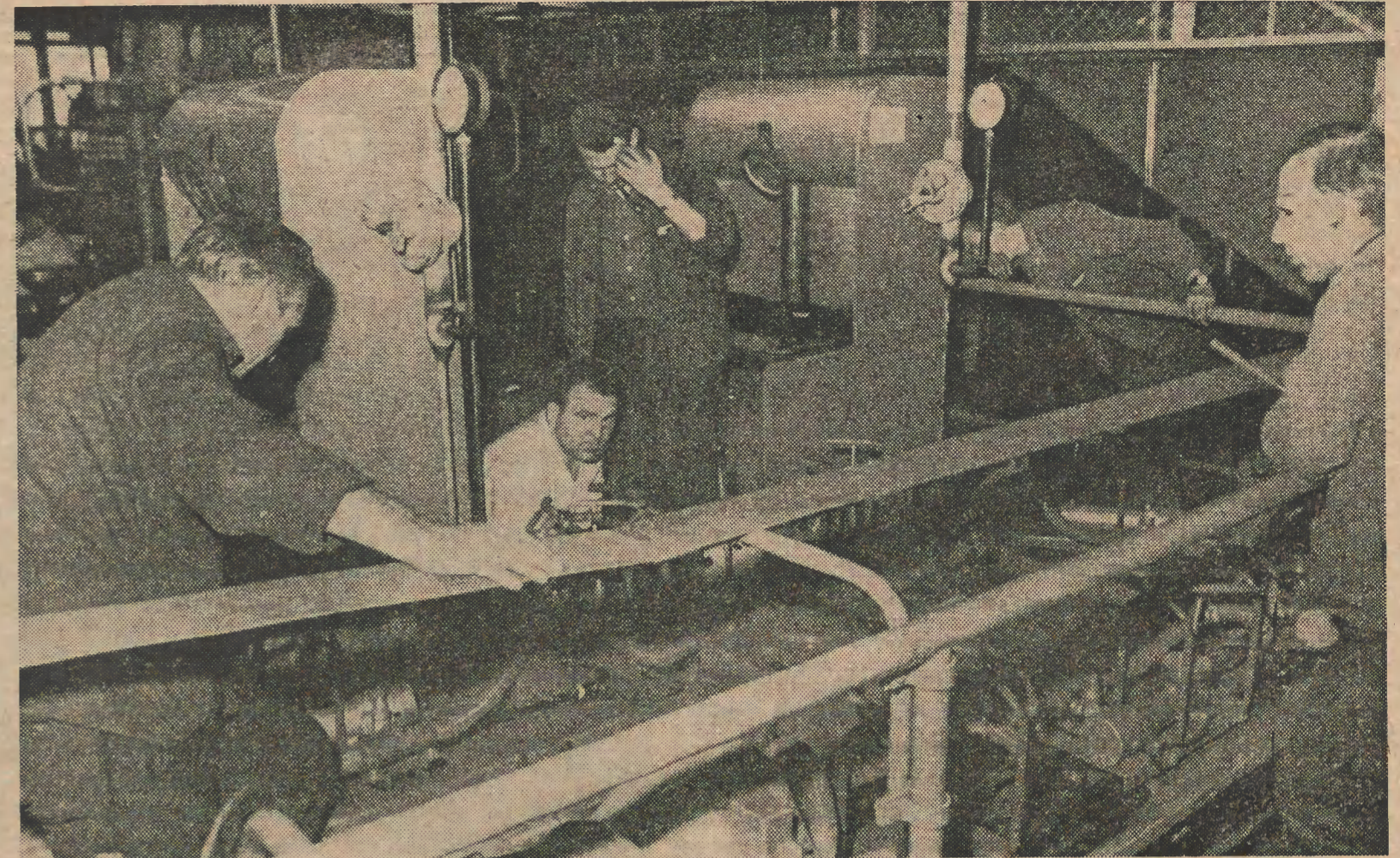
Unseres Friedens Gesicht  
wird geprägt von dem,  
was wir täglich vollbringen.  
Um den Frieden  
ist auch an der Werkbank zu ringen.  
Jeder Meter, jede Tonne hat  
auf seiner Waage Gewicht.

Der Frieden hat keine Zeit.  
Mit dem Uhrzeiger läuft er Schritt  
Geh mit ihm mit!  
Es ist die Sekunde  
deine Waffe im Streit.

Auf seinem Konto zählt  
Pfennig auf Pfennig,  
sorgsam geschichtet.  
Mit ihnen wird unser Reichtum errichtet.  
Sieh, daß ihm kein einziger,  
keiner fehlt.

Der Friede ist Maß und Plan.  
Rücke nach seinem Gebot  
deinen Tag, deine Welt ins Lot.  
Frag des Abends:  
Was hast Du am Tage  
für ihn getan.

Unsere Arbeitermacht  
kann in allen Gewittern  
nichts und niemand erschüttern.  
Der Frieden  
gewinnt die Schlacht!



**ALLE KOLLEGEN**, die seit dem 25. Juli an der Generalreparatur im Bereich Bildröhre beteiligt waren, können aufatmen: Am 8. August konnte die Produktion wieder aufgenommen werden. Auf unserem Bild legen die Kollegen

Heino Schulz, Alfred Hinüber, Jürgen Klaus, Armin Cieslki und Joachim Schrunner (v. l. n. r.) aus TM 7 letzte Hand am Trockenband an.

13. August 1961:

# Imperialistische Pläne durchkreuzt

5 Jahre danach:

# Bonner Rechnung geht nicht auf

„Es geht darum, alle Bürger und insbesondere unsere Jugend davon zu überzeugen, daß es unter den Bedingungen des angespannten Kampfes um die Sicherung des Friedens darauf ankommt, nicht nur bereit zu sein, zum Wohle der sozialistischen Heimat zu lernen und zu arbeiten, sondern auch jederzeit bereit zu sein, sie gegen jeden Feind zu schützen.“

Diese Worte wurden auf dem 10. Plenum des ZK der SED geprägt.

Es ist völlig klar — die Überzeugung bei jedem von uns, ständig zur Verteidigung unseres sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staates bereit zu sein, festigt sich in dem Maße, wie wir es verstehen, die Fragen der sozialistischen Wehrerziehung eng mit der Klärung der Grundfragen unseres nationalen Kampfes zu verbinden und die Liebe zu unserem sozialistischen Vaterland zu stärken.

Es muß also bei der sozialistischen Wehrerziehung in der gesamten ideologischen Arbeit bewußt von der Einheit von Politik, Ökonomie und Landesverteidigung ausgegangen und die notwendige Stärkung der Wehrmoral nicht nur als „zusätzliche Aufgabe“ angesehen werden.

Die Kriegspolitik des westdeut-

schen Imperialismus und die Aggression des USA-Imperialismus gegen das vietnamesische Volk zeigen mit aller Deutlichkeit die gefährliche Entwicklung, der es mit unser aller Hilfe zu begegnen gilt.

Ein alarmierender Ausdruck unmittelbarer Aggressionsvorbereitung ist auch die Alleinvertretungsanmaßung der Bonner Regierung, die am 23. Juni dieses Jahres vom Bundestag gesetzlich fixiert wurde. Diese Feststellung ist besonders bedeutungsvoll angesichts der fünften Wiederkehr des Jahrestages der Sicherung unserer Staatsgrenze.

Halten wir Rückschau bis zum Sommer 1961, so verschärften hier die revanchistischen Kräfte in Westdeutschland und Westberlin den Kampf gegen die DDR in einem bisher nicht dagewesenen Maße. Sie

wollten zu diesem Zeitpunkt die erste Fassung des heutigen „Grauen Planes“ verwirklichen.

Durch unsere Sicherungsmaßnahmen vom 13. August 1961 wurde ihnen ein Strich durch die Rechnung gemacht.

Unser besonderer Dank gilt heute — fünf Jahre nach dem 13. August 1961 — allen Angehörigen unserer bewaffneten Organe sowie allen Genossen unserer Kampfgruppen, die im Interesse der Erhaltung des Friedens auch in jenen Tagen in der ersten Reihe standen.

Die gegenwärtige internationale Lage erfordert weiterhin eine erhöhte Wachsamkeit von allen Bürgern unserer Republik und gibt keinen Anlaß zur Selbstzufriedenheit.

Die Ereignisse in Vietnam werfen gerade in dieser Zeit viele Fragen auf — Fragen nach der Gefahr der weiteren Ausdehnung dieses Konfliktes bis hin zu einem Weltkrieg. Fragen nach unserer Hilfe für das sozialistische Brudervolk in der Demokratischen Republik Vietnam und ähnliche Fragen.

Die politische, militärische und

ökonomische Unterstützung der sozialistischen Gemeinschaft, die der Demokratischen Republik Vietnam die Voraussetzungen dafür schaffen

## ABSICHT?

Eine Igelfrau (genannt Bibimaus) schenkte ihrem Mann einen Rasierapparat und hieß ihn, sich täglich scheren. Er sieht in der Tat viel gepflegter aus — nur kann er sich jetzt nicht mehr wehren.

(J. S. / Entnommen aus „Eulenspiegel“)

hilft, den Aggressor zurückzuweisen — das ist gleichzeitig der beste Beitrag unserer Staaten dazu, nicht zuzulassen, daß die USA im Feuer in Vietnam den Brand eines Weltkrieges entfachen.

Der proletarische Internationalismus gebietet uns die vorbehaltlose Unterstützung des vietnamesischen Volkes, das verlangen aber auch unsere eigenen Erfahrungen im Kampf gegen den deutschen Impe-

rialismus und Militarismus. Die westdeutsche Regierung und die Führung der Bundeswehr interessieren sich auffallend gründlich für

immer mehr zur Kriegsgefahr in Europa.

Diese Tatsachen bedingen einen zuverlässigen Schutz der DDR. Dieser Schutz stellt nicht nur hohe Anforderungen an die Moral der Soldaten der NVA, sondern erfordert eine hohe Verteidigungsbereitschaft des gesamten Volkes. Durch eine hohe sozialistische Wehrmoral leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung unseres ökonomischen und militärischen Potentials.

Es ist kein Geheimnis, daß, ausgehend von unseren täglichen Erfolgen, auch die Zukunft der jungen Generation bestimmt wird. Deshalb ist es unsere Pflicht, getragen vom Verantwortungsbewußtsein gegenüber unseren Kindern und als Bürger eines Arbeiter-und-Bauern-Staates, daß jeder seine ganze Kraft — sei es als Soldat unserer Volksarmee, als Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse oder als Werktätiger im Luftschutz — für den Schutz des Friedens einsetzt, zur Stärkung unserer Republik!

**Dieter Schwentek,** TT 27  
Unterleutnant der Reserve,  
Mitglied des Reservistenkollektivs



## Denken wir daran!

Solche Menschen wie André Granasos (im Bild) und Hans Pries, deren ganzes Leben dem Kampf für den Fortschritt gewidmet ist, haben uns viel zu sagen.

**ANDRÉ GRANASOS:** Die Flamme der spanischen Republik hat nie aufgehört zu brennen. Der Kampf gegen die Franco-Herrschaft ist heute in eine neue Etappe getreten, die alle Schichten meines Volkes einschließt. Ich danke Euch, liebe deutsche Freunde, für Eure Solidarität. Der Name „DDR“ ist durch Eure Hilfe zu einem Fanal für unseren Freiheitskampf geworden.

**HANS PRIES:** Es wird in Berlin soviel von einer „Mauer“ gesprochen. Ich habe vor 30 Jahren eine wahre Mauer gesehen. Eine Mauer aus Pflastersteinen und Leibern, die einzig dazu errichtet war, die Faschisten aufzuhalten und die spanische Demokratie zu schützen. Die Berliner Staatsgrenze schützt die Bürger der Republik zuverlässig. Schon Spanien hat gezeigt, daß die Mauer gegenüber dem deutschen Imperialismus und Militarismus nicht stabil genug sein kann.



# Berlin – Prag und zurück

Unsere Erlebnisse in der CSSR

Unsere FDJ-Grundorganisation nahm Verbindung mit dem CSM der Vittkovicer Eisenwerke auf. Es wurde ein Ferienaustausch von 10 Mitgliedern beider Jugendverbände vereinbart.

Am Freitag, dem 22. Juli 1966, trafen sich neun der besten FDJler unseres Werkes mit Genossen Klaus Hinzmann (Lehrausbilder) an der Spitze auf dem Ostbahnhof.

Freudig und ein bißchen aufgeregt bestiegen Anita Kruse, Angelika Wiczorek, Karin Redmann, Wolfgang Hain, Dieter Kinscher, Joachim Rosenow, Ulrich Anke, Burkhard Faltin und Wolfgang Kämper den Hungaria-Express, Pünktlich um 6.18 Uhr setzten sich die Räder in Bewegung. Bis zur Grenze verlief die Fahrt durch unsere bekannte Heimat ruhig. Als wir die ersten tschechischen Worte hörten, schlugen unsere Herzen höher. In wenigen Minuten waren alle Formalitäten abgeschlossen, und wir konnten die schöne Landschaft bewundern.

Endlich war es dann soweit. Wir passierten den Stadtrand von Prag. Gegen Mittag betreten wir den Prager Boden. Zuerst strömten wir zur Wechselstelle. Mit „Kronen“ in der Tasche durchwanderten wir dann das schöne Prag. Trotz des schlechten Wetters besichtigten wir die interessantesten Sehenswürdigkeiten. So besuchten wir zum Beispiel den Wenzelsplatz, die Karlsbrücke und den Veits-Dom.

Um Mitternacht kämpften wir uns in den Zug nach Ostrava. Er war bis zum Platzen gefüllt. Mühevoll gelang es uns, acht Sitzplätze zu ergattern. Müde und abgespannt erreichten wir um 7.45 Uhr Ostrava. Zwei Freunde des CSM empfingen uns, und wir wurden in ein Sportheim geführt. Dort bezogen wir für einige Stunden Quartier, um uns von der Fahrt zu erholen.

Spannungsgeladen stiegen wir dann um 16 Uhr in den Bus, der uns zum Zeltlager in Horni Bečva bringen sollte. Nach zweistündiger Fahrt erreichten wir endlich das Zeltlager. Mit unseren Koffern bepackt, waten wir durch den vom Regen aufgeweichten schlammigen Boden den zugeleiteten Zelten entgegen. Wir wurden von den Freunden dort begrüßt.

An den folgenden Tagen kamen wir mit unseren Gastgebern in freundschaftliche Gespräche. Zusammen mit unseren Freunden nahmen wir das Essen ein. Es gab 5 Mahlzeiten am Tag. Das warme Mittag- und Abendessen bekamen wir in dem 1 km entfernten Hotel Valaska.

Bei Sport und Wanderungen entstand eine echte Freundschaft zwischen uns. Am Lagerfeuer nahmen wir vom ersten Durchgang unserer tschechischen Freunde Abschied. Am folgenden Tag begrüßten wir den zweiten Durchgang. Die Verständigung klappte schon besser, denn nun konnten wir einige „Brocken“ tschechisch. Wir gingen zusammen ins Kino, führten 2 Tanzabende durch und besuchten den Ort Roznov. Dort sahen wir uns das Museum an.

Unser Besuch im Zeltlager endete mit einem großen Lagerfeuer. Am

Sonnabend, dem 6. August 1966, um 18 Uhr verließen wir zusammen mit unseren Freunden das Zeltlager. In Ostrava gab es dann ein großes Abschiednehmen. Im „Schwarzen Pavillon“ lernten wir mit einigen tschechischen Freunden noch das „Nachleben“ kennen. Dort saßen wir bei Bier und Wein zusammen. Nebenbei gesagt, das tschechische Bier sollte man getrunken haben!

Am Sonntag um 4.30 Uhr ging es nach Prag und von dort aus weiter nach Berlin. Die Paß- und Zollkontrolle verlief reibungslos, und so trafen wir um 20.03 Uhr auf dem Ostbahnhof ein.

Wir können im Namen aller Delegationsmitglieder sagen, daß es uns gut gefallen hat, und wir möchten den Organisatoren für diese erlebnisreichen Tage Dank sagen.

Wolfgang Hain,  
Dieter Kinscher



Überall, wo etwas los ist, ist unsere Jugend dabei. Sei es, wie hier auf unserem Bild, kurz vor der Eröffnung der Kinder- und Jugendspartakiade, die ein großer Erfolg war und die Leistungskraft unserer Jugend im Sport demonstrierte, sei es beim Aneignen neuer Kenntnisse in der Schule oder bei der Erringung höherer Leistungen in der Arbeit. Selbstbewußt und eine gesicherte Zukunft in unserem Staat wissend, vollbringen sie neue, höhere Leistungen. Im Beruf wie bei der NVA. Übrigens waren unsere FDJler bei der Parade der Kampfgruppen dabei und bildeten Spalier. Damit brachten sie ihre Verbundenheit zu unserem Staat zum Ausdruck

## Ein Wort zum Lehrbeginn

Wie im vergangenen Jahr so führt auch in diesem Jahr die Abteilungs-FDJ-Organisation der Betriebsschule mit allen Mitgliedern des sozialistischen Jugendverbandes, die ab September in unserer Betriebsschule die Lehre aufnehmen, eine Wochenendfahrt durch. Mit 40 Jugendfreunden, die ihre Arbeit in unserer Grundorganisation aufnehmen werden, und 20 Jugendfreunden aus dem Fanfarenzug unserer Grundorganisation werden wir am 3. und 4. September in der Jugendherberge Hellmühle in Biesenthal gemeinsam über die Aufgabenstellung in der kommenden Zeit beraten.

Viele Mitglieder unseres Verbandes, die im vorigen Jahr bei diesen Wochenendschulungen anwesend waren, gehören heute nach einem Jahr intensiver Arbeit zu den besten Funktionären und Lehrlingen unserer Betriebsschule. Wenn man sie heute fragt: „Was hat euch für eure Arbeit im vergangenen Jahr am meisten geholfen?“, so ist fast immer ihre Antwort: „Die systematische Schulung des Verbandes zu Beginn unserer Lehrzeit. Vieles von dem Aufgabengebiet der Jugendarbeit und der Arbeit in der Berufsausbildung hätten wir uns in langer Zeit erst erarbeiten müssen. Durch die Wochenendschulung hatten wir einen klaren Blick für die auf uns zukommenden Aufgaben.“

In diesem Jahr werden wir diese vorbereitende Schulung noch intensiver für die Vorbereitung der Jugend- und Lernarbeit nutzen. Diese Zusammenkunft werden wir nutzen, um in Vorbereitung der im Oktober beginnenden Verbandswahlen schon lernaktivweise die FDJ-Gruppen zu bilden. An Hand unseres Schwerpunktprogramms der Grundorganisation werden die konkreten Aufgaben für jedes einzelne Mitglied be-

raten. Es werden schon die ersten Entwürfe der Arbeitspläne der künftigen FDJ-Gruppen entworfen und beraten. In diesem Teilnehmerkreis werden wir uns ausführlich mit den Problemen der Lernkonferenz der AFO-Betriebsschule befassen.

Diese Wochenendschulung wird wie im vergangenen Jahr mit viel sportlicher Betätigung und mit Tanz ganz in echter FDJ-Atmosphäre verlaufen.

Frank Ewert, zentrale FDJ-Leitung

### Treffen und Aussprache

Zu einer Aussprache mit jungen Ingenieuren und Technikern traf sich in der vergangenen Woche Wassilij Zachartschenko, Chefredakteur der sowjetischen Zeitschrift „Technik der Jugend“. Zwei Monate reist er durch unsere Republik, um unser Leben kennenzulernen. Ziel dieser Reise ist es, anlässlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ein Buch mit dem Titel „Mit den Augen des Freundes gesehen“ zu schreiben und herauszugeben.

### Berichtigung

In Nummer 30 muß es auf Seite 6, untere Bildunterschrift, statt Bernd Joachim heißen. Wir bitten um Entschuldigung.

## Offen gesagt

(Fortsetzung von Seite 1)

Und was haben unsere Kollegen mit denen gemeinsam? Nicht das geringste! Denn alle, jeder einzelne von uns, liebt den Frieden — ja braucht den Frieden. Krieg, Zwietracht, Hader zwischen den Völkern, wie die Aggression in Vietnam, das ist nicht unser Geschäft.

Spannung, Uneinigkeit, Haß, falsche Ideale, Revancheforderungen, Konflikte, Unruhe, das ist nur die Geschäftsatmosphäre der Ewiggestrigen. Und nun unter uns gesagt: Wer dem Klassengegner Gehör schenkt, erlebt immer einen Reifall, und wenn es nach dem „Grauen Plan“ der Bonner Herren geht, einen tödlichen.

Ist es so schwer zu begreifen, daß unsere objektive Haltung das Eintreten für die Kräfte des gesellschaftlichen Fortschritts und ihre Stärkung sein kann? Deshalb: Handelt und denkt auch in der Politik logisch!



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



## Unsere Schachaufgabe

Jean Savournin (Frankreich)

„Freie Presse“ 1965, 1. Preis

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka4, De7, Tb5, Td6, Lh6, Sg1, Se6

(7 Figuren)

Schwarz: Ke4, Dh3, Th4, Lc3, Sf1, Sh8, Bd7

(7 Figuren)

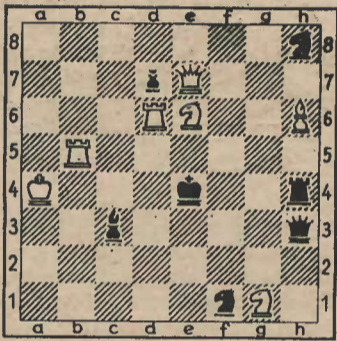
Auflösung aus Nr. 30 (Otto Strerath)

1. Da5 (droht Sd4 F) Lxe5 2. Da2 matt.

1... Txe5 2. Db6 matt 1... Kxe5 2. Del

matt 1... Lf7 / Lf6 / c1D 2. Sd4 matt

Müller, Sektion Schach



## Hurra, wir haben Ferien!

Bericht aus dem Pionierlager „Palmiro Togliatti“ in Einsiedel

Bei guter Aufnahme und Verpflegung erholen wir uns in Einsiedel bei Karl-Marx-Stadt.

Leider machte uns das Wetter oft einen Strich durch die Rechnung, aber die Berliner verlieren ihren Humor trotzdem nicht.

Zum Essen insbesondere sagen wir „einfach prima“. Reichlich und schmackhaft wird es uns abwechslungsreich geboten. Es schmeckt wie bei „Muttern zu Haus!“ Wir haben zu tun, immer „alles“ aufzuessen.

Sonntag hatten wir eine Erzgebirgsrundfahrt. Zuerst ging es auf den Fichtelberg, von dort zum Frohnauer Hammer, welchen wir besichtigten. In der Festhalle Annaberg aßen wir Mittag, und dann ging's nach Ehrenfriedersdorf zu den Greifensteinen. In der Naturbühne Greifensteine sahen wir „Karl Stülpner“,

ein erzgebirgisches Volksstück. Nach Besichtigung der Greifensteine und der Stülpner Höhle ging es nach erlebnisreicher Fahrt zurück ins Lager.

Nun wollen wir noch zur Augustusburg, und am Sonnabend heißt es, die Koffer packen.

Wir danken allen, die uns diese schönen Tage ermöglichten!

40 Berliner Kinder und ihre Gruppenleiter Hartmut, Bernd und Lieselotte

Den 17. 9. 66  
unbedingt  
freihalten!  
Denn  
mit Kind  
und Kegel  
geht's zum  
WF-Sportfest

AUCH EINE RUHIGE KUGEL kann Kollege Kühl, TT 4, dann wieder schieben.



## Woche vom 15. 8. bis 20. 8.

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Brühnudeln mit Fleisch- einlage, 1 Scheibe Brot; 2. wie 1.

Dienstag: 1. Ung. Gulasch, Makkaroni, Krautsalat; 2. Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffeln

**DAS ÄLTESTE HAMMERWERK DEUTSCHLANDS**, der Frohnauer Hammer, wurde um 1436 gegründet. Mit Wasserkraft betrieben, sind die Hämmer noch heute betriebsfähig. Große Mittel setzte unsere Regierung ein, um diese Kulturstätte wiederherzustellen und als Museum zu erhalten. Davon konnten sich auch unsere 40 Ferienkinder überzeugen.

Mittwoch: 1. Kohlroulade, Kartoffeln, Obst; 2. Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Sauerkrautsalat

Donnerstag: 1. Fisch, gebraten, Kräutersoße, Kartoffeln, Rotkrautsalat; 2. Rippchen, Bayrischkraut, Salzkartoffeln

Freitag: 1. Schweinebauch, überbacken, Sauerkohl, Kartoffeln; 2. Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Essen zu 1,- MDN

Montag: Gedünstete Rinderschmitte, Paprikatunke, Kartoffeln, Krautsalat

Dienstag: Schweinebraten, Grünkohl, Kartoffeln

Mittwoch: 1 Teller Suppe, gefüllter Schweinebauch, Makkaroni, Tomaten- tunke, Kräutsalat

Donnerstag: Szegeidiner Gulasch, Kartoffeln, Pudding

Freitag: Fisch, gebraten, Mayon- naisensalat, Deli-Gurke

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Gulasch, gedünstet, Makkaroni, Tomatensalat

Dienstag: Brühnudeln mit Fleisch- einlage, 1 Scheibe Brot

Mittwoch: Fisch, gedünstet, Kartoffel- brei, Salat

Donnerstag: Gedünstete Herzen, Kar- toffeln, Kopfsalat

Freitag: Hefeklöße mit Obst

Wahlessen

0,70 MDN Milchreis mit Zucker und Zimt

0,80 MDN Sülze, Remouladentunke, Röstkartoffeln, Krautsalat

1,20 MDN Rindfleischsalat, Röstkar- toffeln, Krautsalat

1,50 MDN Käblerkotelett mit Ei, Sauerkohl, Kartoffeln

1,80 MDN Rinderschmitte mit Cham- pignon-Soße, Kartoffeln, Obst

2,00 MDN Gebratenes Hähnchen, ge- dünstete Möhren, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!

Werkküche



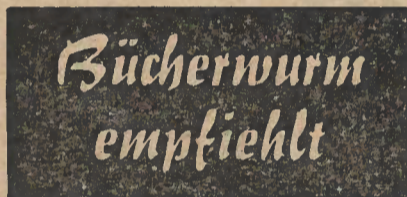




# Für den Urlaub

**„Limonaden-Joe“ von Jiri Brdecka**  
(Aus dem Tschechischen)

Der Falschspieler Greenwood liebt die schöne Winnifred. Diese jedoch hat ihr Herz an den legendären Pistolenhelden Limonaden-Joe verloren.



Was tut man in einem solchen Falle im Wilden Westen? Um sich des Nebenbuhlers zu entledigen, gibt es ein ganzes Heer von Gangstern und Totschlägern zur Auswahl. Wild und hart sind die Methoden, die der tschechische Autor in satirischer Überspitzung der Lächerlichkeit preisgibt und damit falsche Ansichten über das Leben im Wilden Westen ausgangs des 19. Jahrhunderts zerstört.

**Nachruf**

Aus seinem arbeitserfüllten Leben im Dienste der Gesundheit unserer Menschen verschied am 19. Juli 1966 im Alter von 71 Jahren

**Dr. Salzwedel,**

Facharzt für Gynäkologie an unserer Betriebspoliklinik.

In ihm verlieren wir einen wertvollen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

**Die Mitarbeiter und Patienten von VB 1**

**Gynäkologie-Sprechstunde**

Nach dem Ableben von Dr. Salzwedel wird ab Oktober 1966 die Station des Frauenarztes stundenweise durch **Dr. Boblan** besetzt. Ab 1. Januar 1967 übernimmt **Dr. Boblan** dann hauptamtlich die Gynäkologie in der Betriebspoliklinik Oberspree.

**„Vater, mein Kamerad“ von Baltazar Castro** (Aus dem Spanischen)

In den Anden liegt die Bergarbeitersiedlung Sewell, wo der kleine Pedro Segundo Albina in den Krisen Jahren vor dem zweiten Weltkrieg aufwächst. Pedro lernt seinen Vater als mutigen und unbestechlichen Menschen kennen, als einen ausgezeichneten Kameraden, der — verhaftet, als Todkranker — für ihn in ein Zwangsarbeiterlager geht, um ihn die gewerkschaftliche Arbeit weiter zu ermöglichen. Der Roman enthält eine zarte Liebesgeschichte und ist von einer hohen Lebensmoral erfüllt.

**WASSERSPORT IM BLICKPUNKT.** Waren es vor wenigen Wochen die Europameisterschaften der Ruderer, die viele Berliner nach Grünau lockten, so stehen als neuer Höhepunkt die VII. Weltmeisterschaften im Kanu-Rennsport auf dem Programm.

Die große Eröffnungsveranstaltung am 18. August 1966 wird um 18.00 Uhr auf dem Regattagelände etwa 550 Aktive aus 25 Ländern vereinen. Um

16 Titel bewerben sich 304 Boote. Die Weltmeisterschaft wird dann vom 19. bis 21. August auf der Regattastrecke Grünau ausgetragen, sicher auch vor den Augen vieler WF-Kollegen, die dieses internationale Ereignis auf keinen Fall versäumen wollen.



## Fernsehen bei „Nachbars“

In der benachbarten CSSR hat im Jahre 1965 die Zahl der Fernsehberechtigten zwei Millionen überschritten. Auf 7 Einwohner entfällt ein Fernsehgerät. Die meiste Zeit wird dem Fernsehen von Menschen im Alter von 25 bis 40 Jahren gewidmet. An einem Fernsehgerät verfolgen drei bis fünf Zuschauer das Programm. Männer verbringen beim

Fernsehen mehr Zeit als Frauen. Besonders Interesse herrscht für die Samstag- und Sonntag-Abendsendungen; das geringste Fernsehinteresse besteht am Freitag. Eifrige Zuschauer sind die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren, sie verbringen 12 bis 14 Stunden wöchentlich vor dem Bildschirm.

## Anekdoten

### Das Glasauge

Eine Geschichte? Dies ist eine schöne Geschichte:

Ein amerikanischer Milliardär hatte einen Autounfall und verlor dabei ein Auge. Er ließ sich ein Glasauge machen. Und als er damit am ersten Tage wieder ins Büro kam, fragte er seinen Sekretär: „Nun möchte ich doch mal hören... welches ist das Glasauge?“

Der Sekretär sah ihn einen Augenblick an und sprach: „Das linke“. — „Alle Wetter!“ sagte der Milliardär, „woher wissen Sie das?“ „Das linke hat eine Spur von Herz“, sagte der Sekretär.

### Glaubhaft

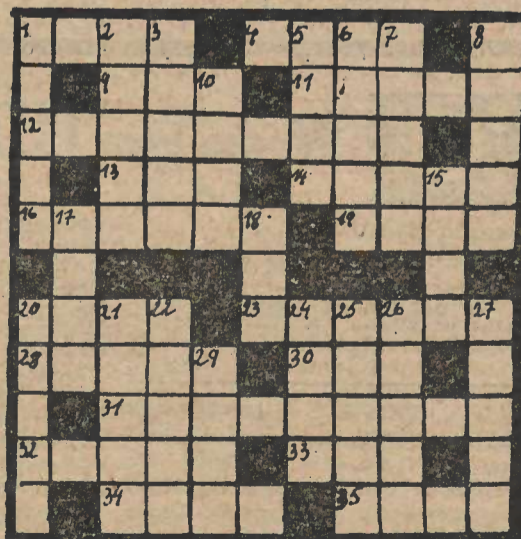
Sagst du zu einem Menschen, daß am Himmel 987 301 246 569 987 Sterne stehen, dann glaubt er dir, ohne nachzuzählen. Schreibst du: „Frisch gestrichen!“, dann prüft er trotzdem noch mit dem Finger nach und schmiert sich an.

### Wenn einer eine (Hochzeits-)Reise tut...



**Waagerecht:** 1. Fußweg, 4. Bezirk der DDR, 9. Augenteil, 11. Oper von Bellini, 12. Gesamtheit der schriftlichen Überlieferung eines Volkes, 13. Stadt an der Etsch, 14. Stockwerk, 16. griechischer Meerergott, 19. Widerwille, 20. deutscher Dichter, NPT (Verdienste um Ostseewoche), 23. griechische Quellnymphe, 28. Schlingpflanze, 30. Kurzbezeichnung für Grammmolekül, 31. altgriechischer Tragödiendichter, 32. berühmte Gemäldegalerie in Madrid, 33. Schiffskommando, 34. Überbleibsel, 35. deutscher Schriftsteller, NPT (Krieg/Nachkrieg).

**Senkrecht:** 1. Altägyptischer festungs-



Nebenfluß der Donau, 15. Zahlungsmittel, 17. Behältnis, 18. Fluß in Polen, 20. Fleischklößchen, 21. orientalischer Warenmarkt, 22. positive Elektrode, 24. Liebesgott, 25. Karte des Romméspiels, 26. mit Bäumen begrenzte Straße, 27. roter Farbstoff, 29. Versdichtung.

**Auflösung von Nr. 30**

**Waagerecht:** 1. Natur, 4. Iltis, 7. Osten, 9. Zitat, 10. Dinar, 11. Tiber, 12. Allee, 15. Arsen, 18. Arm, 20. Fabrikation, 21. Run, 22. Tenne, 25. Feime, 28. Rhone, 29. Magen, 30. Duddow, 31. Seele, 32. Salut, 33. Räson.

**Senkrecht:** 1. Nizza, 2. Titel, 3. Rotte, 4. Indra, 5. Tunis, 6. Seran, 8. Tuberkulose, 13. Lefze, 14. Erben, 16. Reibe, 17. Einem, 18. Air, 19. Man, 22. Times, 23. Nagel, 24. Ernst, 25. Feder, 26. Indus, 27. Erwin.

**Herausgeber:** SED-Betriebsparteiorganisation. **Verantwortlicher Redakteur:** Margot Schleusener. **2. Redakteur:** Volkmar Hesse. **Redaktion:** 4. Geschoß, Bautéil E, Zimmer 4506. **Telefon:** 63 27 41. **Apparat:** 2323. **Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck:** (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.